

# NÄHE UND DISTANZ AM JUNGSCHARLAGER

Damit sich alle am Jungscharlager rundum wohl fühlen können, ist es gut zu wissen,

- wie viel Privatsphäre Buben und Mädchen aber auch GruppenleiterInnen brauchen,
- wie die Beziehungsarbeit zwischen Kindern und GruppenleiterInnen gelingen kann und
- welche Vereinbarungen getroffen werden können, damit auch das Handy am Jungscharlager seinen Platz bekommt.

Diese Themen fassen wir mit dem Begriff „Nähe und Distanz“ zusammen. Diese Unterlagen sollen dich in der Vorbereitung und während dem Lager unterstützen, wenn du Informationen zu den genannten Themen suchst.

Die Checkliste zu Beginn hilft dir, mit deinem Lagerteam Themen wie die Schlafsituation, die Waschräume oder den Umgang mit Handys zu besprechen. Bestimmt sind viele Dinge ganz selbstverständlich für euch. Im 2. Teil findest du noch jede Menge zusätzliche Infos und Hinweise, die du auch für Infoabende für Erziehungsberechtigte oder zur Erklärung für die anderen GruppenleiterInnen verwenden kannst.

Wenn du noch mehr wissen willst, kannst du dich natürlich jeder Zeit im Jungscharbüro melden.



Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Telefon: 0732/7610-3342

0732/7610-3779

[kjs@dioezese-linz.at](mailto:kjs@dioezese-linz.at)

[linz.jungschar.at](http://linz.jungschar.at)

Stand Mai 2018



## CHECKLISTE FÜR'S JUNGSCHARLAGERTEAM



### Was können wir besprechen?

- zuständige GruppenleiterInnen
- männliche und weibliche GruppenleiterInnen

### Worauf schauen wir im Haus?

- Zimmerverteilung
- Besuche in fremden Zimmer
- Privatsphäre

### Was bringt der Alltag?

- Grenzen wahrnehmen
- Liebesbeziehungen
- Besuche von außen
- Suchtmittelkonsum

### In den Waschräumen?

- Duschen
- Toiletten
- Beschilderung

### Und das liebe Handy?

- Fotos
- Bildrecht
- Videos im Internet

## DU WILLST MEHR WISSEN?



VOM GEBEN  
&  
NEHMEN

MIT NÄHE UMGEHEN

ÜBER  
PROBLEME

NÄHE IST GUT UND  
SCHLECHT  
DISTANZ ABER AUCH

JUNGSCHARARBEIT IST  
BEZIEHUNGSARBEIT

## CHECKLISTE UND RAHMENBEDINGUNGEN FÜR'S LAGER

### Grundsätzliches

- Schon vor dem Lager wird im Lagerteam über den Umgang mit Nähe und Distanz gesprochen.
- Es gibt eineN GruppenleiterIn, der/die besonders verantwortungsvoll auf die Einhaltung der Nähe&Distanz Regeln achtet und sie in der GruppenleiterInnenrunde am Abend einbringt.
- Männliche und weibliche GruppenleiterInnen verhalten sich generell gleich! Alle GruppenleiterInnen sind besonders achtsam in sensiblen Situationen wie beim Baden, Umziehen, Waschen, Verarzten, ...

### Im Haus

- Buben und Mädchen schlafen in getrennten Zimmern.
- Auch Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter schlafen (im Idealfall) in getrennten Zimmern.
- Kinder und GruppenleiterInnen schlafen nicht in denselben Zimmern, die Kinder müssen aber wissen, wo in der Nacht Hilfe geholt werden kann.
- Ist es unumgänglich, dass GruppenleiterInnen im Zimmer der Kinder schlafen, so ist darauf zu achten, dass Gruppenleiter bei den Buben schlafen und Gruppenleiterinnen bei den Mädchen. Dabei ist große Achtsamkeit in Umziehsituationen geboten! (Idealerweise kann sich die/der GruppenleiterIn in einem GruppenleiterInnenzimmer umziehen und hält sich nur zum Schlafen im Kinderzimmer auf.)
- Bei der Einteilung der Zimmer wird, sofern es das Raumangebot zulässt, auch das Alter der Kinder mitgedacht
- Besuche in fremden Zimmern sind nur unter Tags erlaubt und nur, wenn alle Kinder, die in diesem Zimmer „wohnen“, einverstanden sind
- Niemand betritt ein Zimmer, ohne vorher anzuklopfen und die Reaktion abzuwarten.
- Jedes Kind schläft im eigenen Bett
- Wenn sich Kinder im Zimmer umziehen, während einE GruppenleiterIn anwesend ist, verlässt dieseR bestenfalls den Raum oder dreht sich zumindest um.
- Beim Zubettgehen wird darauf geachtet, dass Gruppenleiterinnen bei den Mädchen „Gute Nacht“ sagen, Gruppenleiter bei den Buben.
- GruppenleiterInnen liegen/sitzen nicht in den Betten der Kinder. Wenn es für beide passt, kann sich der/die GruppenleiterIn auf die Bettkante setzen. („Darf ich mich auf deine Bettkante setzen?“)
- Schlafräume werden nicht als Gruppenräume verwendet. Wenn es aufgrund der räumlichen Bedingungen nicht anders möglich ist, werden zumindest die Betten der Kinder nicht genutzt.

### Waschräume

- Die Waschräume sind für Buben und Mädchen getrennt.
- Wenn nur ein Waschraum in Haus zur Verfügung steht, gibt es klare Duschzeiten für Mädchen und Buben. In dieser Zeit ist es dem jeweils anderen Geschlecht nicht erlaubt, die Waschräume zu betreten. Es ist Aufgabe der GruppenleiterInnen, diese Regel einzufordern.
- Die Kinder dürfen/sollen Duschkabinen abschließen, sofern das möglich ist. Wenn das nicht möglich ist, dürfen die Kinder in Badebekleidung duschen.
- GruppenleiterInnen haben eigene Waschräume oder eigene Waschzeiten.

# CHECKLISTE

- GruppenleiterInnen betreten die Waschräume der Kinder nur, wenn entweder keine Kinder im Waschaum sind oder Gefahr im Verzug ist.
- GruppenleiterInnen kündigen sich an, bevor sie die Waschräume betreten.
- Es gibt getrennte Toiletten für Buben, Mädchen und GruppenleiterInnen.
- Für alle Waschräume gibt es Stopp-Schilder, die auf der Türe oder neben der Dusche angebracht werden, damit die Kinder signalisieren können „Hier ist besetzt!“

## Alltag

- Alle GruppenleiterInnen achten auf ihre eigenen Grenzen und übernehmen die Verantwortung über die Grenzen der Kinder. D.h. sie signalisieren und sagen den Kindern, wenn ihnen Situationen unangenehm sind. („Ich brauche gerade mehr Platz.“)
- Alle GruppenleiterInnen sind aufmerksam für das Thema und melden es rück, wenn andere GruppenleiterInnen Grenzen überschreiten.
- KeinE GruppenleiterIn fordert Körperkontakt und Nähe von den Kindern ein oder führt absichtlich Situationen herbei, in denen es zu Körperkontakt kommt, der für die Kinder unpassend ist. (Z.B. zu wenig Sessel, dh. jemand muss am Schoß sitzen.)
- GruppenleiterInnen und die Kinder respektieren ein NEIN! Wenn Kinder das nicht von alleine schaffen, helfen GruppenleiterInnen ihnen dabei.
- Liebesbeziehungen zwischen Kindern und GruppenleiterInnen sind verboten, das ist nicht nur eine Lagerregel sondern auch gesetzlich im §212 StGB so vorgegeben!
- Sexuelle Beziehungen sind am Lager für alle verboten! Die Konsequenz ist ein Verweis vom Lager.
- Über den Umgang mit Liebesbeziehungen zwischen GruppenleiterInnen wird vorab geredet und gemeinsam beschlossen, wie damit umgegangen wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Zärtlichkeiten und Nähe zwischen dem Paar für Kinder unangenehm sein kann.
- Fremde Personen haben am Lagergelände nichts verloren und dürfen das Haus nicht betreten.
- Wenn Kinder Hilfe bei GruppenleiterInnen holen, ist das weder Petzen noch Verraten!

## Am Handy

- Die Kinder werden gefragt, ob Fotos von ihnen verwendet werden dürfen (Lagerzeitung, Homepage,...) Selbstverständlich muss vorab das schriftliche Einverständnis der Eltern eingeholt werden, wenn aber ein Kind von sich aus sagt, es möchte nicht, dass die Bilder verwendet werden, ist das zu respektieren und einzuhalten
- Fotos, die die Kinder voneinander machen, dürfen nicht ohne Einverständnis verschickt werden.
- Es werden keine peinlichen Bilder gemacht! Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob ein Bild peinlich ist! Wenn peinliche Bilder entstehen, werden sie sofort wieder gelöscht!!
- Ekelvideos, Gewaltvideos und Videos mit pornografischen Inhalten sind strengstens verboten!
- GruppenleiterInnen verschicken untereinander keine Fotos der Kinder!
- Auch GruppenleiterInnen müssen das Einverständnis geben, ob Fotos verwendet werden dürfen.

## Suchtmittelkonsum

- Alle GruppenleiterInnen halten sich an das Kinder- und Jugendschutzgesetz. Für unter 16-Jährige gilt ein absolutes Alkohol- und Rauchverbot und unter 18-Jährigen ist der Konsum von hartem Alkohol (Spirituosen) untersagt.
- In Gegenwart der Kinder wird weder geraucht noch Alkohol konsumiert.
- GruppenleiterInnen haben auf Sommerlagern Aufsichtspflicht, Vorbildfunktion und einen pädagogischen Auftrag, deshalb ist vom Konsum von Alkohol gänzlich abzuraten. Die Aufsichtspflicht gilt auch in der Nacht und braucht einen genauso hohen Betreuungsschlüssel wie tagsüber, damit die Kinder im Ernst-/Bedarfsfall auch nachts betreut sind (z.B. Feueralarm, Verletzungen, Krankheitsfall).
- Bei einem Schadensfall, der zu einem Zeitpunkt entsteht, an dem die GruppenleiterInnen alkoholisiert waren, übernimmt die Versicherung keine Haftung.
- Wenn Jugendliche unter 16 Jahren Alkohol konsumieren oder rauchen oder sie Zigaretten oder Alkohol angeboten bekommen, macht man sich strafbar.
- Jede Art von illegalen Drogen sind selbstverständlich verboten

## ERGÄNZENDE INFOS ZU NÄHE UND DISTANZ

Sexualität ist eine allgemeine Lebensenergie, die in allen Phasen des menschlichen Lebens körperlich, geistig und sozial wirksam ist. Das heißt, ein Mensch ist immer ein sexuelles Wesen, von Geburt an. Wie sich Sexualität ausdrückt, hängt u.a. vom jeweiligen Menschen, der Situation und der Lebensphase ab - natürlich ist kindliche Sexualität anders ausgeprägt als jene von Erwachsenen.

### 1. Kindliche Sexualität vs. Erwachsenen Sexualität

Kinder erleben Sexualität im lustvollen ganzheitlichen Erleben ihres Körpers, in Bewegung, im Erforschen, im Spüren der eigenen Körpergrenzen. Dabei gibt es keine Trennung zwischen Kuseln, Zärtlichkeit und der genitalen Sexualität.

Für Kinder ist die erwachsene Sexualität eine Überforderung, sie können die Spannungen nicht einordnen und fühlen sich dadurch unwohl. Das Unwohlsein des Kindes ist immer ein eindeutiges Signal für eine Grenzüberschreitung. Ausgelöst kann es werden durch einen innigen Kuss zweier Personen, einer Umarmung, die sexuell intendiert ist oder auch dann, wenn zwischen einem Paar eine erotische Spannung im Alltag immer wieder präsent ist. Das heißt aber nicht, dass GruppenleiterInnen ihre Beziehungen vor den Kindern verheimlichen sollen. Es ist wichtig und gut, wenn Kinder gute Beziehungsvorbilder kennenlernen können, damit sie für ihre eigenen Erfahrungen später Modelle kennen, an denen sie sich orientieren können. Das Paar muss wissen, dass sie mit der Beziehung die Aufmerksamkeit der Kinder erregen und genau beobachtet werden. Da muss es zwischen dem Paar eine Einigung geben, was präsentiert wird und was nicht.

### 2. Die Arbeit in der Jungschar und bei den MinistrantInnen ist Beziehungsarbeit.

Die Arbeit der Katholischen Jungschar lebt - wie jede Arbeit mit Kindern - von und aus persönlichen Beziehungen. Beziehungen sind aber nicht einfach da, sondern werden immer wieder gestaltet. Diese Gestaltung passiert sowohl verbal als auch nonverbal mit Gesten, Körpersprache, Berührungen und auch Körperkontakt, sei es beim Begrüßen, beim Spielen usw. Zu dieser Gestaltung von Beziehungen gehört auch ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz zu den Kindern.

### 3. Arbeit mit Kindern steht im Spannungsfeld von Geben und Nehmen.

Manchmal erleben wir zu viel Nähe als belastend (z.B. wenn jemand dauernd „an mir klebt“ oder „sich an mich hängt“), in anderen Situationen sehnen wir uns wieder nach mehr Geborgenheit und Nähe. Die Bedeutung und das Erleben von Nähe und Distanz können von Mensch zu Mensch völlig verschieden und auch von Situation zu Situation unterschiedlich sein. Einen besonderen Stellenwert hat Nähe und Distanz, wenn man mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Wie gehe ich mit einer freudigen Umarmung einer 8-Jährigen um, die sich über das tolle Geländespiel freut? Kinder drücken ihre Wertschätzung, Freude und Dankbarkeit nicht nur durch Worte aus, sondern eben auch in Form von Gesten und Berührungen. Das ist so auch gut und ok. Aber: Niemals darf ich als Vorbild, als GruppenleiterIn diese erwarten oder herbeiführen! Das richtige Gleichgewicht zwischen den eigenen Bedürfnissen und dem Dasein für andere muss gefunden werden. Um mit meinen eigenen Grenzen und mit meinen Bedürfnissen nach Nähe und Distanz gut umgehen zu können, muss ich darauf schauen, was gerade gut, nötig und verkraftbar für mich selbst, aber auch für die mir anvertrauten Kinder ist. So wird es z.B. bei einem Lager nötig sein, dass auch die GruppenleiterInnen – zumindest – kurze freie Zeiten haben, um einmal allein zu sein, um sich zu erholen und einmal „durchschnaufen“ zu können.

### 4. Nähe ist gut oder schlecht. - Distanz ist gut oder schlecht.

Die Sache wird dadurch nicht einfacher, dass natürlich auch die Bedürfnisse der Kinder höchst unterschiedlich sind: Das eine Kind braucht sehr viel Nähe und Zuwendung, will manchmal beim Spaziergehen an der Hand genommen und beim Trösten umarmt werden. Ein anderes Kind wiederum fühlt sich sehr schnell eingeengt, wenn ich ihm - sei es körperlich oder mit Worten - zu nahe komme. Der springende Punkt ist, dass zwischen Kind und Erwachsenem Stimmigkeit herrschen muss, d. h. die Nähe und Distanz auf Gegenseitigkeit basieren muss. Wenn ein Kind beim Trösten nicht umarmt werden will, habe ich das auf jeden Fall zu unterlassen. Ebenso muss ich einem Kind auch klar machen, wenn ich jetzt nicht will, dass es auf meinem Schoß sitzt („Mir ist das jetzt zu eng“). Hinzu kommt allerdings meine Verantwortung als GruppenleiterIn, und es ist gut, sich diese immer wieder bewusst zu machen. Gerade am Beginn der Tätigkeit als GruppenleiterIn, wenn man vielleicht kurz davor noch „Gruppenkind“ war, ist es wichtig, sich die eigene verantwortungsvolle Rolle immer wieder bewusst zu machen! Das bedeutet in einigen Situationen auch, bewusst Distanz zu einem Kind zu halten. Einem Kind etwa, das sich in mich verliebt, darf ich unter keinen Umständen in Aussicht stellen oder auch nur Hoffnung machen, dass eine Liebesbeziehung mit mir möglich ist. Konkret bedeutet das z. B., dass ich dann nicht gerade zu diesem Kind, das sich in mich verliebt hat, immer wieder Nähe suche und anbiete, sondern die Betreuung dieses Kindes soweit wie möglich anderen GruppenleiterInnen überlasse. In jedem Fall gilt: Körperliche Nähe muss sich immer am Bedürfnis der Kinder orientieren! GruppenleiterInnen dürfen nicht erwarten oder versuchen, dass die Kinder ihr persönliches Bedürfnis nach Nähe zu anderen Menschen erfüllen!!

### 5. Es ist/tut gut, Probleme

- wahrzunehmen
- anzusprechen bzw. andere Leute darauf hinzuweisen
- sich Beratung und Unterstützung zu holen

*Wie darf und soll ich z. B. ein Kind trösten, wenn es Heimweh hat, sich verletzt hat oder nach einem Streit traurig ist? Ist es gut, das Kind in den Arm zu nehmen, zu streicheln,...?*

Nicht jedes Kind möchte in den Arm genommen werden, es ist daher wichtig zu fragen: „Ist das ok für dich, oder magst du das jetzt nicht?“ Darauf achten, ob das Kind nickt oder den Kopf schüttelt! Bei Unsicherheiten, welches Verhalten nun angebracht ist, ist es oft ein guter Weg, Offenheit zu signalisieren, aber das Kind den ersten Schritt tun lassen. Nicht zu wissen was man möchte, ist auch gut. Dann kann man dem Kind andere Dinge vorschlagen, die Vertrautheit wecken (gemeinsam ein Glas Wasser trinken, Material für das nächste Spiel holen, Taschentücher holen, ein Stück an der Hand gehen, Verständnis für das Heimweh zeigen...). Nicht immer muss ein Kind in den Arm genommen werden, wenn es traurig ist.

*Wie setze ich Spiele ein, die mit Berührungen verbunden sind?*

Immer nach dem Prinzip der Freiwilligkeit, keineR soll gezwungen werden, jemanden zu berühren oder sich berühren zu lassen, wenn sie/er das nicht will. Auf Gruppensituation und Alter der Kinder achten. Wenn sich die Kinder schon länger kennen, sind Berührungs- und Tanzspiele eher möglich, in bestimmten Phasen/ Alter kann es aber besser sein, diese Spiele nicht zu spielen (wenn es Mädchen-Buben-Konflikte gibt, verliebt sein ein großes Thema ist,...).

*Wie gehe ich damit um, wenn ein Kind sehr anhänglich ist und viel (körperliche) Nähe sucht?*

Mitteilen, dass man gerne für das Kind da ist und gerne zuhört, bei Problemen weiterhilft, aber auch klar machen, dass du GruppenleiterIn bist und auch für die anderen Kindern da sein musst und willst, auch Zeiten für dich brauchst, um dich zu erholen usw.

*Was mache ich, wenn ich den Eindruck habe, dass einE andereR GruppenleiterIn sich in seinem/ihren Handeln nicht an den Bedürfnissen der Kinder nach Nähe und Distanz orientiert?*

In einem solchen Fall ist es immer wichtig, die betreffende Person anzusprechen und die eigenen Beobachtungen und Eindrücke mitzuteilen. Erfahrungsgemäß ist das leichter, wenn man sich für solche Fälle im Team bereits vorher ausgemacht hat, wie man damit umgeht und dass man einander darauf ansprechen möchte. Es gibt sicher noch viele dieser Fragen, aber es gibt keine allgemein gültigen Antworten! Sie müssen immer für die jeweiligen Situationen und Personen gefunden werden - es gibt keine Patentrezepte! Der Umgang mit Nähe und Distanz muss schlussendlich auch „geübt“ werden. Es gilt, die Wahrnehmung gegenüber den eigenen Bedürfnissen und körperlichen Signalen ebenso zu schulen wie die Wahrnehmung der Bedürfnisse und Signale der Kinder. In den meisten Situationen gibt es kein eindeutiges „Richtig“ oder „Falsch“. Oft ist es der beste und einfachste Weg, Fragen und Unsicherheiten anzusprechen. Sei es, in dem man das betreffende Kind fragt, was es gerade braucht, oder sich mit anderen GruppenleiterInnen über die je eigenen Wahrnehmungen austauscht. Sensibilisierung und „Übung“ in diesem Bereich kann auch abseits von konkreten Situationen z. B. durch die persönliche Beschäftigung mit den eigenen Bedürfnissen geschehen, oder durch das Hineindenken und Hineinfühlen in die Sichtweisen und in Bedürfnisse der Kinder, oder durch den Austausch mit anderen GruppenleiterInnen über ihre Erfahrungen in der Jungschar-Arbeit. Eine ausführliche Beschäftigung mit dem Thema macht in „sensiblen“ Situationen sicherer. Dazu kann auch Hilfe von außen in Anspruch genommen werden, z.B. können ExpertInnen z.B. aus Kinderschutzzentren eingeladen werden. Außerdem kann jedeR GruppenleiterIn selbstreflexiv die eigene Arbeit beobachten und Feedback von andern einholen.

## **6. Nähe ist wichtig, aber der Umgang soll offen und behutsam erfolgen**

Trotz mancher schwieriger Fragen ist ganz klar, dass auf Nähe in der Arbeit mit Kindern nicht verzichtet werden kann und auch nicht soll. Es geht ja darum, bestimmte Bereiche des Lebens miteinander zu teilen und da gehört es einfach dazu, sich aufeinander einzulassen und auch Nähe zuzulassen. Was jedoch sehr wichtig ist, ist die Bewusstseinsbildung und die Sensibilisierung für das Thema „Nähe und Distanz“ und daraus folgend ein behutsamer Umgang mit und eine Orientierung an den Bedürfnissen und Grenzen der Mädchen und Buben.